

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Aprilwetter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441428>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Sätzlein und Gesetzlein.



**D**enn alle Tagediebe herausgeben müssten, was sie gestohlen, man könnte eine neue Ewigkeit daraus flechten. — Wenn Einer tapfer Zahnschmerz hat, so kann er mitten im Frühling vom Sausier im Stadium reden. — Auch ein Schafskopf aus guter Familie ist ein Schafskopf. — Wenn Guard das Maul recht voll nimmt, so heißt er Odoarda. — Das Allesbesserwissen ist meistens ein Beweis vom Nichtsrechtswissen. — Es ist besser, der Mensch hat eine Mundharmonika als einen Harmonikamund. — Selbst die Kartoffeln leiden an der Titelsucht, wenn sie in der robe de chambre auftreten. — Im Kriege kriegt man. — Über zweideutige Dinge errötert man, eindeutige lacht und hört man mit Lachen. — Väterlich soll sich eine Regierung zeigen, aber nicht grobätherlich. — Jedes Mädchenherz ist eine Schatzkammer. — Mit Geduld und Kleingeld kann man es weit bringen. — Nicht alles, was staatlich ist, ist statlich. — Bescheidenheit ist Demut im Werktagkleid.

Eine kluge Frau wird gleich merken, daß es besser ist, wenn der Mann den Hosenträger zerreißt, als wenn er die Schulter auseinandermacht. — Bei gewöhnlichen Menschen redet man von Herz und Verstand, bei Fürsten und Rennpferden von Geblüt und Knochenreinheit. — Beim Heiraten und Selbstmorden ist's am Besten, man macht gleich fertig. — Auch auf Normalbahnen fährt manches Schmalwich. — Die einfachsten Menschen von der Welt sind schöne Frauen, denn die kann eine geschickte Hand mit einem einzigen Buchstaben beschreiben: beau T. — Mutterwitz und Vaterstolz sind ein fruchtbare Pärchen. — Aus Macht vor Recht entstand das Vorrecht. — Luther, Leibniz, Goethe und Humboldt müßten schon darum in früheren Jahrhundertern zur Welt kommen, damit ihnen der jetzige deutsche Kaiser nicht ins Zeug sticken konnte. — Der Kochin Liebhaber ist militärfähig, aber die Geliebte des Koches ist eine von denen, wo man als Schlüssel zum Herzen einen Zapsenzieher nehmen muß.

Der Gänsebraten ist sehr gut,  
Wenn man ihn selber essen tut.  
Doch wenn ihn Andere verzehren,  
So kann er unsre Huße stören!

Bei Fürsten muß man immer höflich sein; wenn auch Einer Gras und Klee frischt, wie der Nebukadnezar selig, so darf man höchstens sagen, er sei ein eifriger Bo-

taniker. — Es gibt Majestätsbeleidigungen, die an Fürsten begangen und streng bestraft werden, aber die Beleidigungen, die von Majestäten selbst ausgeübt werden, die sind straflos. — Wenn auch die deutsche Literatur in der Wilhelmsperiode sonst nicht viel Gescheites produziert hat, so brachte sie doch die vielsagenden Wörter Werdegang und Wagnis in Umlauf. — Es ist keine Kunst, ein berühmter Mann zu werden, wenn Einer Wolfgang getauft wurde; aber Melchior oder Isidor, was dann? — Es weiß eigentlich Niemand besser als ein Flohengift, was eine sauce piquante ist. — Dem Studiohus officinalis ist es nie wohler, als wenn er „Silentium“ rütteln kann. — Das Wort Frau stammt von froh und Freude, Dame von Dämon. — Wenn auch viele Minister nichts dreinreden dürfen, so können sie doch von Zeit zu Zeit vielsagend So so! la la! machen. — Die abendlichen Bänklein in den Promenaden und die monumentalen Bauten in den Hauptstraßen sind beides Abzählungsgeschäfte, wo meistens Einer oder Eine verwirkt wird; baisse und baisers sind daher ziemlich gleichlautend. — Wo die Landjäger mit demonstrativer Wohlgemährtheit an den Straßenecken paraderen, haben die Laushuben gute Tage. — Alle Spezialarten pflegt man französisch aufzufassen; warum liebt man nie Fritures à la Margarine, Roastbeef à la Fiacre, Civet de lièvre à la Miomio? — Es läuft mancher in einem Sopranhütchen herum und muß den Hungerbaß brummen. — Man kann nicht nur Kieselsteine kleinklopfen sondern auch ein Klavierthema. — Es ist begreiflich, daß die Juden nicht einmal vor dem Teufel das Kreuz machen. — Bei Mädchen und schönen Frauen redet man nicht von Füßen sondern von Füßchen, aber man darf doch nicht sagen: Die Königin ging zu Fußchen in die Kirche. —

Das Unrecht ist strafenswert,  
Landjäger sehn's nicht gerne,  
Drum tue recht, Hund, Mensch u. Pferd,  
Und alles Gute lerne. —

Die Weltgeschichte ist fauerlüh,  
Schon seit den ersten Stunden,  
Adam und Eva im Paradies,  
Die haben das Lüien erfunden.

Pfiffikus von Pfäffikon.

Karl Jahn.

## Münster - Grenchen - Dotzigen - Bern - Lötschberg - Simplon.

### Bahnbauten und ihre Konsequenzen.

Sie gab ihm allerlei vernünftige Lehren,  
Sie riet ihm gar, den Jura zu durchqueren,  
So leite er auf seinen eignen Strang,  
Was beiderseitig sonst daneben sprang.  
Sie ließ es nicht bewenden beim Beraten,  
Sie gab ihm selbst zum Bauen die Dukaten.

„Die alte Schweizerfreiheit in Gefahr,  
„Und außerdem, doch keineswegs zuletzt,  
„Wird uns're Rente ja herabgesetzt,  
„Denn manche Achse, die sonst uns befuhrt,  
„Berollt in Zukunft nun die Lötschbergspur!“

\* \* \*  
Da rief die Gotthardschweiz durch Wald und Feld:  
„Wir dulden keine Bahn aus fremdem Geld.  
„Franzosengeld, das bringt sonnenklar

\* \* \*  
Geistattet, Herrn, dem Reimer eine Frage,  
Die, kurzgefaßt, ich in zwei Zeilen ichlage:  
„Wo wär' der Gotthard ohne Kapitalien  
„Der Auslandstaaten Deutschland und Italien?“

### Frühlingsbilder.

Wenn's Mailüfterl weht  
Kommt noch manchmal der Schnee,  
Und die Kohlen- und Holzpreis'  
Geh'n wieder in d' Höh'.  
Und die Kürschner, die g'schlafen hab'n  
Über die ganze Winterszeit,  
Die werden wieder munter  
Und verkaufen voll Freud'.  
Der Lenz hat uns ein Arsenal  
Voll Frühlingsreiz gespendet,  
Neue Kanonen überall,  
Wohin das Aug' sich wendet.

Ringsum in aller Länder Kranz  
Ein menschenfreudlich Sprießen,  
Und in der Frühlingsonne Glanz  
Hört Husten man und Nießen.  
Die Lenzluft riecht nach Pulverrauch  
Von Marokko herüber,  
Dort drüben regnets Blüten auch  
Von jeglichem Kaliber.

### Aprilwetter.

Wenn's schneien tut, so häfft' vielleicht  
Das Regenwetter das End' erreicht.

Wenn die Dummheit ein böses  
Maul hat, so brauchen ihr nur noch  
Hörner und der Schwanz zu wachsen,  
so ist der Teufel fertig. —

Seit die Fastnachtzeit vorüber gerutscht ist, bin ich ein ganz anderer Mensch. Nichts erfreut und stärkt meine Seele wie Fasttage. Dir, Amalia, ist ja bekannt, daß ich fromm bin und reinen Herzens je länger je mehr und umgekehrt. Fleischessen ist Fleischeslust, Blutwurst, Leber oder Brust. Fleischeslust ist Alles verderblich und aber leider Gottes erblich. Sauerkraut, frisch und Fisch erhalten die Seele frisch. Fleisch verdorbt und versauert das Blut, daher bei Mannsvolk die dumme Wut. Wer dagegen seinen Zorn vergibt, ist immer Einer, der Stockfisch ist. Den langen Peter sah ich Stockfisch essen und wurde heinahe auf ihn verseßt. Er hat sich nie erklärt deutlich und klar, weil er halt selber ein Stockfisch war. Seither hab' ich keinen Mann begehr. Wo Einer fleißig Stockfisch verzehrt, da fällt mir immer und immer ein, er wolle halt ein Brudermörder sein. Es ist freilich ein trauriges Denken, aber den Mannsgeschöpfen nicht zu schenken, daß nämlich, auch wenn sie nicht wollten, sich gegenseitig auffressen sollten. Die Sonne wäre doppelt schön scheint, wären wir Weiblein da ganz alleinig. Wir dürfen uns eben nicht erfeiern oder die Schöpfungsgeschichte begeifern, aber es ist doch schad, daß im Paradies der Herrgott den Lehmfloß atmen ließ. Wir hätten uns nach ihm nicht umgeschaut, und fröhlich und schön den Garten bebaut. Dass wir schuld seien am Apfelbiß, ist noch gar nicht so gänzlich gewiß, und beweisen könnte man's niemals nicht vor einem unparteiischen Gericht. Man schaue doch die Mannsleute an; nur Essen und Trinken ist ihr Plan, und guckte Adam so hungrig darein, mußte Eva doch mitleidig sein, und den durstigen Kloß selbst heißen wie sie in den Apfel zu beißen. Alles Ueble wird uns nachgesagt, immer und immer über uns geflagt. Aber Geduld! — es kommt, es tagt. Wir streiten mutig unverzagt. Ich habe meine Karten befragt, die habens natürlich nicht gewagt, mir ins Gesicht zu prophezeien, daß wir nicht endlich Sieger seien. Und also vorwärts! — die Streiter sind Vorbild und immer geschlossen im Chor wild. Wir machens auch so, und werden des Lebens froh, ich mit Amalia als:

**Sehnsucht.**  
Komm, lieber Mai, und mache,  
(Wir werden sonst ganz hin  
Von sausaudummer Sachen)  
Dass bald die Blumen blüh'n.  
Und ihr Duft mög' gesunden  
Uns Nasen, die schwer frank,  
Weil immer noch gesunden,  
Vom Eulenburg-Gestank!

### Ein Anti-Nietzsche.

„Was schwach ist soll man noch stoßen“, sagt Nietzsche — aber „dem ‚franken Mann‘ muß man helfen“, sagt Er und läßt ihn die „Sandschakbahn“ so eilig bauen, daß er sechs Schwadronen Kavallerie als Bedeckung dazu kommandiert . . . Aber wenn Er dann seinen Bundesgenossen Franz- Sepp verleitet, mit Truppenstungen auf der neuen Linie seinem „einzigem Freund“ in Stambul gegen einen Russeneinfall zu Hilfe zu kommen, mag er sich nur vorsehen, daß diese Sandschakbahn für Ihn nicht zu einer — Schandbahn wird . . .

Reden ist Silber und Schweigen ist Gold.  
Und welches wären dann Banknoten?  
Nichts hören.